

TECHNISCHE
UNIVERSITÄT
WIEN

VIENNA
UNIVERSITY OF
TECHNOLOGY

INST. F. STATISTIK U. WAHRSCHEINLICHKEITSTHEORIE

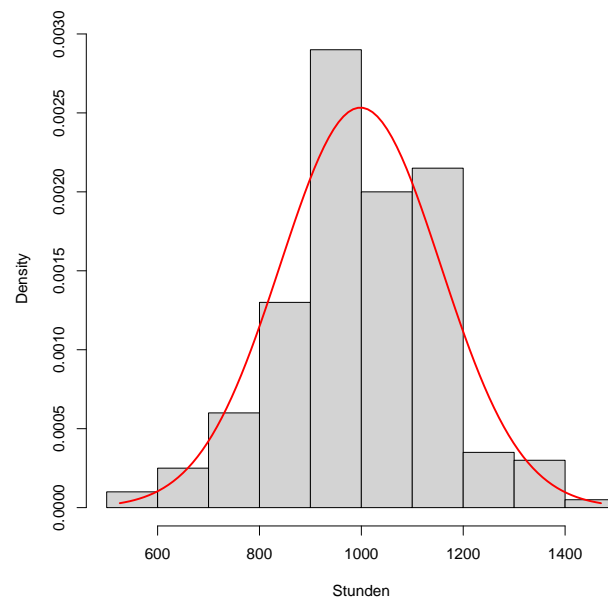
Statistik und Wahrscheinlichkeitstheorie

UNTERLAGEN ZUR UEBUNG

W. GURKER

LVA-Nr.: 107.369 (2H)

W 2006|7



A-1040 WIEN
WIEDNER HAUPTSTRASSE 8-10|107

Kontakt:

Ass.Prof. Dipl.-Ing. Dr.techn. Werner GURKER
Inst. f. Statistik u. Wahrscheinlichkeitstheorie
Technische Universität Wien
Wiedner Hauptstr. 8-10 | 107
A-1040 Wien

Tel.: 58801 - 10724
E-Mail: W.Gurker@tuwien.ac.at
Spr.: Di u. Do von 11-12

Vorwort

Die folgende Aufgabensammlung dient als Grundlage für die UE *Statistik u. Wahrscheinlichkeitstheorie* [107.369] im WS 2006|7. Sie orientiert sich in Kapitelstruktur und Inhalt an der gleichnamigen *Vorlesung* [107.254].

Auch wenn prinzipiell alle Beispiele mit „Bleistift und Lineal“ (und einem Taschenrechner) lösbar sind, so empfiehlt sich gelegentlich doch die Verwendung eines Programmsystems. Aus der Vielzahl der dafür in Frage kommenden Systeme sei insbesondere auf das unter der GNU-Lizenz frei verfügbare R hingewiesen:

<http://www.r-project.org>

Die einigen Beispielen beigefügten Programmscripts wenden sich an R-User und sind in der Regel nur als Anregung zu verstehen; die Studierenden sind aufgefordert, diese Programmfragmente zu verbessern und auszubauen. Beispiel(teil)e mit einem (*) sind etwas schwieriger, umfangreicher oder behandeln Konzepte, die in der Vorlesung nur gestreift werden; sie sind als Ergänzung gedacht und können auch übersprungen werden.

Im *Anhang* sind einige diskrete und stetige Verteilungen mit ihren wichtigsten Eigenschaften zusammenfassend dargestellt. Auf Tabellen wurde verzichtet; häufig benötigte Quantile finden sich in den meisten Lehrbüchern bzw. sind Bestandteil einschlägiger Programmsysteme.

Wien, Oktober 2006

W.G.

1 EINLEITUNG

1.1 Historisches und Grundsätzliches

1. Suchen Sie Beispiele für „Statistiken“ (Tageszeitungen, Zeitschriften, Lehrbücher, ...), erläutern Sie die tabellarische und/oder graphische Darstellung und recherchieren Sie den Hintergrund bzw. den Zweck der Untersuchung. Interessieren Sie sich auch dafür, woher die Daten stammen bzw. auf welche Weise sie erhoben wurden.

1.2 Beschreibende Statistik

1.2.1 Diskrete Merkmale

1. Im WS 2005 verteilten sich die Inskriptionszahlen der Studienrichtungen, für die die VO/UE *Statistik u. Wahrscheinlichkeitstheorie* anrechenbar bzw. verpflichtend ist, wie unten angegeben. Erstellen Sie ein Balkendiagramm und ein Kreisdiagramm für die Gesamtzahlen.

KNR Studienrichtung	Inländer		Ausländer		Summe
	Forts.	Anf.	Forts.	Anf.	
526 Wirtschaftsinformatik	497	106	142	24	769
531 Data Engineering & Statistics	55	14	22	3	94
532 Medieninformatik	645	210	180	33	1068
533 Medizinische Informatik	285	104	101	24	514
534 Software & Information Engineering	702	167	336	61	1266
535 Technische Informatik	427	117	205	37	786

Quelle: TUWIEN

[inf05.r]

2. Betrachten Sie die Zahl der Inversionen einer zufälligen Permutation von $1, 2, \dots, n$. Das Paar (i, j) ist eine *Inversion*, wenn $i < j$ aber j in der Permutation vor i liegt. Ist $n = 5$ und lautet die Permutation beispielsweise:

2 4 1 3 5

so gibt es drei Inversionen: $(1, 2)$, $(1, 4)$ und $(3, 4)$. Die folgende Tabelle enthält die Anzahl der Inversionen von 200 zufälligen (simulierten) Permutationen der Zahlen $1, 2, \dots, 10$ (UE-Homepage: `inversions.dat`). Erstellen Sie eine Strichliste (Häufigkeitstabelle) und bereiten Sie den Datensatz mittels geeigneter Diagramme graphisch auf (Stabdiagramm, Summenkurve, etc.).

Inversionen																			
25	18	15	17	27	22	21	23	14	22	11	34	23	19	20	14	31	23	15	19
30	27	22	35	30	27	17	23	34	19	27	22	25	19	19	19	19	19	28	28
24	33	18	28	15	17	23	26	32	23	16	14	22	22	26	27	20	26	21	23
28	29	21	16	21	22	20	31	16	22	17	31	23	21	32	21	24	23	26	23
20	24	24	30	21	21	20	29	26	22	9	21	19	18	25	26	14	32	18	28
32	26	18	21	16	26	23	21	21	22	23	28	15	16	25	17	21	24	20	27
28	26	22	15	17	22	22	15	26	16	30	21	14	24	33	26	29	20	24	28
25	22	25	16	34	16	23	22	31	27	14	32	31	28	23	22	11	26	25	16
32	23	26	26	19	22	12	18	22	19	23	17	28	26	20	24	23	25	20	20
19	31	19	19	20	22	20	27	11	30	12	22	20	27	27	23	24	23	22	14

[inversions.r]

3. Ist x_1, \dots, x_n eine Binärfolge, so heißt die Teilfolge $(x_{i+1}, \dots, x_{i+k})$ ein *Lauf* der Länge k , wenn:

- (1) $i = 0$ oder $x_i \neq x_{i+1}$
- (2) $x_{i+1} = \dots = x_{i+k}$
- (3) $i + k = n$ oder $x_{i+k} \neq x_{i+k+1}$

Ist beispielsweise $n = 10$ und lautet die Binärfolge:

0 0 1 0 0 0 1 1 0 0

so gibt es 5 Läufe mit den Längen 2, 1, 3, 2, 2. Die folgende Tabelle enthält für 250 (simulierte) Binärfolgen der Länge 60 (mit gleicher Wahrscheinlichkeit für 0 und 1) die Zahl der Läufe (UE-Homepage: **numberruns.dat**). Bilden Sie eine Häufigkeitstabelle und erstellen Sie ein Stabdiagramm und die Summenkurve.

Zahl der Läufe

28	34	42	23	27	37	31	31	32	29	33	31	34	35	37	28	30	24	38	30
32	34	35	22	37	37	25	31	30	28	38	31	28	31	31	26	21	31	35	30
29	26	28	24	30	35	26	32	27	34	25	30	37	32	34	30	36	28	32	33
29	29	30	29	32	31	30	26	25	35	33	34	29	30	29	29	35	32	30	30
33	25	32	27	29	34	32	35	32	29	30	29	31	41	32	28	29	35	31	40
25	31	30	31	26	32	28	31	33	30	28	34	32	25	36	24	29	33	32	29
33	29	29	33	25	28	29	27	27	40	30	30	30	37	34	35	29	30	29	30
35	29	35	31	29	31	27	28	35	32	35	27	32	25	33	25	28	26	31	35
29	32	36	27	36	31	24	33	37	26	25	28	30	33	36	30	30	30	31	34
30	36	33	27	35	31	34	29	39	31	23	25	39	28	31	27	26	34	26	29
30	27	32	34	34	31	36	35	31	30	33	34	32	30	34	28	35	29	28	32
27	30	35	28	29	28	31	27	23	32	30	30	36	27	25	25	25	24	30	35
35	35	29	29	28	21	26	26	30	34										

[runs.r]

4. [Fortsetzung des vorhergehenden Beispiels] Neben der Anzahl der Läufe wurde auch die Länge des *längsten* Laufs ermittelt (UE-Homepage: **maxruns.dat**). Bilden Sie eine Häufigkeitstabelle und erstellen Sie ein Stabdiagramm und die Summenkurve.

Länge des längsten Laufs

6	10	5	6	7	5	6	6	5	6	6	7	6	4	5	5	5	9	4	6
6	5	7	10	5	8	10	5	7	6	5	5	5	5	11	6	8	4	4	6
7	8	6	10	6	4	7	5	6	7	7	6	5	6	6	5	4	8	5	6
7	7	8	6	4	4	6	9	9	3	4	5	6	8	6	6	6	6	7	8
7	6	5	8	7	4	6	6	5	10	8	10	5	3	6	7	7	5	7	5
7	7	5	5	8	5	4	5	5	5	6	4	5	7	5	7	8	4	5	7
7	15	5	6	8	6	10	6	6	4	5	6	6	5	7	4	7	4	6	5
5	6	4	9	7	5	9	4	5	7	5	11	5	6	5	6	11	5	11	5
6	5	5	7	5	7	7	8	3	5	8	5	7	4	4	7	6	5	4	5
10	7	5	5	6	5	4	7	4	4	7	10	4	5	7	7	8	5	5	7
6	4	8	5	7	9	4	5	6	7	4	4	6	9	6	7	7	5	6	6
9	7	4	8	12	6	8	11	10	5	4	5	5	6	8	5	7	7	6	7
4	4	6	5	7	10	7	5	5	5										

[runs.r]

- *5. Eine Möglichkeit zur automatischen Erkennung, in welcher Sprache ein Text abgefaßt ist, ist der Vergleich der (relativen) Buchstabenhäufigkeiten des Textes mit den bekannten (relativen) Häufigkeiten der jeweiligen Sprache. Lesen Sie als Beispiel einen längeren deutschen Text ein, verwandeln Sie Groß- in Kleinbuchstaben, separieren Sie den Text in die einzelnen Zeichen (Buchstaben, Satzzeichen, Sonderzeichen, etc.) und ermitteln Sie die relativen Häufigkeiten der Buchstaben des Alphabets (inklusive Umlaute und Zwischenraum; &=ss). Stellen Sie die ermittelten Häufigkeiten den für die deutsche Sprache charakteristischen Häufigkeiten gegenüber. Die Angaben bezüglich letzterer schwanken etwas; *eine* Liste finden Sie unter **lettersd.dat** auf der UE-Homepage.

[lettersd.r]

1.2.2 Kontinuierliche Merkmale

1. Der Datensatz `resistor.dat` (UE-Homepage) enthält Messungen (in Ohm) von 80 Widerständen:

```
74.4 77.3 77.4 74.3 69.6 71.3 72.5 77.4 73.5 76.1
75.6 75.5 73.3 74.3 77.2 75.1 75.1 79.3 75.8 77.1
76.9 75.8 73.3 74.8 74.7 76.4 78.7 78.5 77.4 74.0
73.2 72.3 76.9 76.2 76.3 74.1 77.0 74.1 72.5 72.7
73.6 78.4 77.7 71.6 73.2 76.4 71.8 78.1 75.6 74.0
75.0 77.5 76.4 72.5 72.8 71.8 73.1 75.0 77.7 77.9
76.2 75.0 76.4 76.3 73.1 74.7 76.0 75.6 75.3 79.6
74.6 77.0 72.1 75.2 75.7 74.7 73.6 75.2 76.6 74.6
```

- (a) Ermitteln und zeichnen Sie die empirische Verteilungsfunktion.
 (b) Stellen Sie die Verteilung der relativen Klassenhäufigkeiten in Form eines Histogramms dar; nehmen Sie dazu beispielsweise die folgende äquidistante Klasseneinteilung:

$[69.55, 70.65], (70.65, 71.75], \dots, (79.45, 80.55]$

Wählen Sie die Darstellung so, daß die Fläche unter dem Histogramm gleich 1 ist („Dichtehistogramm“ oder „flächentreues“ Histogramm genannt).

- (c) Zeichnen Sie auf Basis der obigen Klasseneinteilung das Summenpolygon.

`[resistor.r]`

2. Die folgende Tabelle enthält Angaben zu Geschlecht (GE), Körpergröße (GR) und Körpergewicht (GW) für Studierende einer medizinischen Universität (erweiterter Datensatz auf der UE-Homepage: `meddat.dat`):

	GE	GR	GW		GE	GR	GW		GE	GR	GW
1	M	178	70	24	M	170	66	47	W	170	54
2	M	178	75	25	M	173	68	48	W	170	60
3	M	179	60	26	M	174	74	49	W	175	65
4	M	179	71	27	M	177	81	50	W	176	65
5	M	187	75	28	M	178	72	51	W	161	56
6	M	178	67	29	M	183	72	52	W	168	54
7	M	179	76	30	M	190	83	53	W	170	57
8	M	181	73	31	M	178	66	54	W	172	56
9	M	186	70	32	M	180	72	55	W	174	64
10	M	186	75	33	M	183	69	56	W	176	60
11	M	188	77	34	M	198	90	57	W	178	65
12	M	189	80	35	M	179	70	58	W	164	60
13	M	189	89	36	M	180	79	59	W	165	52
14	M	190	75	37	M	187	82	60	W	173	62
15	M	190	80	38	M	192	80	61	W	165	58
16	M	192	96	39	M	182	98	62	W	177	60
17	M	170	68	40	W	158	46	63	W	160	48
18	M	175	75	41	W	166	63	64	W	163	65
19	M	178	64	42	W	168	63	65	W	167	72
20	M	180	67	43	W	170	57	66	W	168	56
21	M	184	88	44	W	165	50	67	W	169	59
22	M	186	73	45	W	166	49	68	W	162	57
23	M	192	94	46	W	168	56	69	W	164	65

Betrachten Sie das Merkmal „Körpergröße“:

- (a) Stellen Sie die Verteilung in Form eines (Dichte-) Histogramms dar. (Die Klasseneinteilung sollte dabei nicht zu fein aber auch nicht zu grob sein.)
 (b) Zeichnen Sie auf Basis der obigen Klasseneinteilung das Summenpolygon.

Zeichnen Sie Histogramm und Summenpolygon sowohl für alle Beobachtungseinheiten zusammen als auch getrennt nach Geschlecht.

`[meddat.r]`

3. [Fortsetzung des vorhergehenden Beispiels] Wiederholen Sie die Aufgabe für das Merkmal „Körpergewicht“. Zeichnen Sie Histogramm und Summenpolygon sowohl für alle Beobachtungseinheiten zusammen als auch getrennt nach Geschlecht.

[meddat.r]

4. Ein wichtiges Qualitätskriterium von Wasser ist die Konzentration [ppm] von schwebenden festen Teilchen. Die folgende Tabelle enthält 40 Messungen dieser Größe für einen Badensee (UE-Homepage: **solid.dat**):

```
3.41 0.45 0.29 1.15 4.40 1.98 1.08 0.99 1.23 1.52
0.98 2.47 0.30 1.79 0.44 0.37 1.66 3.49 0.15 0.82
1.93 0.12 0.95 0.44 0.16 6.94 0.61 3.47 0.36 2.12
1.31 1.40 0.29 0.51 0.86 0.55 0.85 1.32 0.57 0.27
```

(a) Ermitteln und zeichnen Sie ein Histogramm sowie die empirische Verteilungsfunktion.

- *(b) Wie sich zeigt, ist die Verteilung stark (rechts-) schief. Mittels einer geeigneten Transformation kann man versuchen, die Verteilung zu symmetrisieren. Welche der folgenden Transformationen eignet sich dafür am besten?

$$x^* = \sqrt{x}, \quad x^* = \ln x, \quad x^* = 1/x$$

[solid.r]

5. Der Datensatz **bulb.dat** (UE-Homepage) umfaßt die Lebensdauern [Stunden] von 200 Glühlampen.

(a) Ermitteln Sie eine Häufigkeitstabelle; nehmen Sie als Klassengrenzen: 500(100)1500.

(b) Zeichnen Sie auf Basis der obigen Klasseneinteilung das Histogramm und das Summenpolygon.

(c) Zeichnen Sie die empirische Verteilungsfunktion.

[bulb.r]

1.2.3 Lageparameter

1. Bestimmen Sie für den Datensatz **inversions.dat** die folgenden Lageparameter: Mittelwert, Median, Modalwert (Modus).

[invers.r]

2. Bestimmen Sie für die Datensätze (a) **NumberRuns.dat** und (b) **MaxRuns.dat** die folgenden Lageparameter: Mittelwert, Median, Modalwert.

[runs.r]

3. Bestimmen Sie für den Datensatz **resistor.dat** die folgenden Lageparameter: Mittelwert (unklassierte und klassierte Daten), Modalwert (klassierte Daten).

[resistor.dat]

4. Bestimmen Sie für den Datensatz **bulb.dat** die Quartile, d.h. das 25%-Quantil, das 50%-Quantil (= Median) und das 75%-Quantil (Fraktil); stützen Sie sich dabei auf die klassierten Daten. *Wie lautet ein allgemeiner Ausdruck für das p -Quantil (Fraktil) auf Basis eines klassierten Datensatzes?

[bulb.r]

5. Zeigen Sie für einen beliebigen Datensatz (diskret oder stetig) x_1, \dots, x_n , daß:

(a) der Mittelwert \bar{x}_n die folgende Minimumeigenschaft hat:

$$\sum_{i=1}^n (x_i - \bar{x}_n)^2 \leq \sum_{i=1}^n (x_i - c)^2, \quad c \in \mathbb{R}$$

*(b) der Median \tilde{x} die folgende Minimumeigenschaft hat:

$$\sum_{i=1}^n |x_i - \tilde{x}| \leq \sum_{i=1}^n |x_i - c|, \quad c \in \mathbb{R}$$

1.2.4 Streuungsparameter

- Bestimmen Sie für den Datensatz `inversions.dat` die mittlere quadratische Abweichung (empirische Varianz) und die empirische Streuung.

[`inversions.r`]

- Bestimmen und vergleichen Sie für das Merkmal „Größe“ (Datensatz: `meddat.dat`) die Varianz, die Streuung und den Variationskoeffizienten für Männer und Frauen.

[`meddat.r`]

- [Fortsetzung des vorhergehenden Beispiels] Wiederholen Sie die Aufgabe für das Merkmal „Gewicht“.

[`meddat.r`]

- Ermitteln Sie für den Datensatz `bulb.dat` (UE-Homepage) die folgenden Streuungsparameter: Spannweite, Quartilabstand, MAD, Varianz, Streuung.

*Zusatz: Wie in der VO kurz diskutiert, versucht man in der schließenden Statistik den empirisch gegebenen Verteilungen (Histogrammen) theoretische Verteilungen (Dichten) anzupassen. Man versuche dies hier mit der Anpassung einer *Normaldichte*; für die beiden Parameter dieser Verteilung (μ , σ^2) nehme man die entsprechenden empirischen Größen (\bar{x} , s^2).

[`bulb.r`]

- Zeigen Sie den *Verschiebungssatz* für die Varianz (Daten: x_1, \dots, x_n):

$$\sum_{i=1}^n (x_i - \bar{x}_n)^2 = \sum_{i=1}^n (x_i - c)^2 - n(c - \bar{x}_n)^2, \quad c \in \mathbb{R}$$

Speziell für $c = 0$ gilt:

$$s^2 = \frac{1}{n} \sum_{i=1}^n (x_i - \bar{x}_n)^2 = \frac{1}{n} \left[\sum_{i=1}^n x_i^2 - n\bar{x}_n^2 \right] = \frac{1}{n} \sum_{i=1}^n x_i^2 - \bar{x}_n^2$$

- Angenommen, es gibt Daten (Mefwerte) x_1, \dots, x_j und Sie benötigen den (empirischen) Mittelwert \bar{x}_j und die (empirische) Varianz s_j^2 . Nun kommt eine weitere Beobachtung x_{j+1} dazu. Im Sinne einer *Realtime*-Berechnung ist es nicht notwendig, den Mittelwert und die Varianz für alle $j+1$ Daten neu zu berechnen, sondern man kann auf die bereits vorhandenen Werte zurückgreifen. Zeigen Sie:

- Rekursion für den Mittelwert:

$$\bar{x}_{j+1} = \bar{x}_j + \frac{1}{j+1} (x_{j+1} - \bar{x}_j), \quad j = 1, 2, \dots; \quad \bar{x}_1 = x_1$$

- Rekursion für die Varianz:

$$s_{j+1}^2 = \left(1 - \frac{1}{j+1}\right) s_j^2 + j(\bar{x}_{j+1} - \bar{x}_j)^2, \quad j = 1, 2, \dots; \quad s_1^2 = 0$$

Überprüfen Sie die Gültigkeit der beiden Rekursionen konkret an den Werten: 3, 4, 7, 2, 9, 6.

1.3 Wahrscheinlichkeitsbegriffe

1.3.1 Klassische Wahrscheinlichkeitsdefinition

- Bei einem Picknick von 50 Personen hatten 30 Hamburger, 25 hatten Hotdogs und 15 hatten beides. Wieviele hatten weder noch?
 - Auf wieviele Arten kann ein 20 Fragen wahr/falsch-Test beantwortet werden?
 - In einer Lade sind 12 schwarze und 12 weiße Socken. Welche minimale Anzahl von Socken muß man (zufällig) entnehmen, um zumindest ein passendes Paar zu bekommen?
 - In einem Behälter befinden sich 3 rote, 4 weiße und 5 blaue Kugeln. Auf wieviele Arten kann man 4 Kugeln entnehmen, sodaß von jeder Farbe eine Kugel darunter ist?

2. In einer Schuhablage gibt es 5 verschiedene Paare und 5 Schuhe werden willkürlich herausgegriffen. Mit welcher Wahrscheinlichkeit befindet sich darunter kein Paar, 1 Paar, 2 Paare?
3. Angenommen, alle 365 Tage eines Jahres kommen mit gleicher Wahrscheinlichkeit als Geburtstage in Frage. Wie groß ist die Wahrscheinlichkeit, daß in einer Gruppe von 60 Personen genau 5 Personen am selben Tag geboren sind?
4. Sieben Personen betreten einen Lift im Erdgeschoß eines 11-stöckigen Gebäudes. Angenommen, die Personen steigen unabhängig voneinander und zufällig auf einem der Stockwerke 1 bis 11 aus. Mit welcher Wahrscheinlichkeit steigen alle auf verschiedenen Stockwerken aus?
5. In einem Feld der Länge n werden zufällig k ($\leq n$) Daten abgelegt. Mit welcher Wahrscheinlichkeit kommt es dabei zu Kollisionen (d.h. Mehrfachbelegungen)? Wie groß muß k konkret für $n = 100$ mindestens sein, damit diese Wahrscheinlichkeit größer als 0.5 (0.9) ist?
6. (a) Wieviele Möglichkeiten gibt es, r unterscheidbare Kugeln auf n Fächer so zu verteilen, daß das i -te Fach r_i Kugeln enthält ($i = 1, \dots, n$, $\sum_{i=1}^n r_i = r$)? Bestimmen Sie die Wahrscheinlichkeit für dieses Ereignis.
 *(b) Wieviele Möglichkeiten gibt es, r *ununterscheidbare* Kugeln auf n Fächer zu verteilen? Sind diese Möglichkeiten alle gleichwahrscheinlich?

1.3.2 Geometrische Wahrscheinlichkeiten

1. Zwei Personen haben die gleiche Wahrscheinlichkeit an einem bestimmten Ort zu einem beliebigen Zeitpunkt im Intervall $[0, T]$ einzutreffen. Die zuerst eintreffende Person wartet auf die andere. Ermitteln Sie die Wahrscheinlichkeit, daß keine Person länger als t auf die andere warten muß.
2. Zwei Wanderer erreichen aus unterschiedlichen Richtungen einen Aussichtspunkt und halten sich dort 10 Minuten (Wanderer 1) bzw. 20 Minuten (Wanderer 2) auf. Ihre Ankunftszeitpunkte liegen – unabhängig voneinander – zufällig zwischen 11 und 12 Uhr.
 (a) Mit welcher Wahrscheinlichkeit begegnen sie einander am Aussichtspunkt?
 (b) Wie groß ist die Wahrscheinlichkeit, daß sich um 11:30 (1) keiner, (2) genau einer, (3) beide am Aussichtspunkt befinden?
3. M verläßt zufällig zwischen 15 und 17 Uhr seinen/ihren Arbeitsplatz und begibt sich zur U-Bahn. Seine/Ihre Mutter lebt am einen Ende der Stadt, seine/ihr Freundin/Freund am anderen. Er/Sie will fair sein und nimmt jeweils diejenige U-Bahn, welche als erste eintrifft. Nach einiger Zeit beklagt sich die Mutter darüber, daß er/sie nur ganz selten zum Abendessen kommt; an den letzten 20 Arbeitstagen nur zweimal. Kommt dieses Ungleichgewicht zufällig zustande oder gibt es eine andere Erklärung dafür?
4. Zwei Punkte werden willkürlich auf der Oberfläche einer Kugel mit Radius R markiert. Wie groß ist die Wahrscheinlichkeit, daß der (Groß-) Kreisbogen, der die beiden Punkte miteinander verbindet, einen Winkel kleiner als α ($< \pi$) einschließt?
5. Bestimmen Sie die Wahrscheinlichkeit, daß die Wurzeln der quadratischen Gleichung $x^2 + 2ax + b = 0$ reell sind, wenn bekannt ist, daß die Koeffizienten mit gleicher Wahrscheinlichkeit aus dem Rechteck $|a| \leq A$, $|b| \leq B$ stammen. Bestimmen Sie unter diesen Bedingungen auch die Wahrscheinlichkeit dafür, daß die Wurzeln beide positiv sind.
- *6. Drei Geradensegmente, deren Länge nicht größer als L ist, werden zufällig gewählt. Wie groß ist die Wahrscheinlichkeit, daß man mit ihnen ein Dreieck bilden kann?

1.3.3 Grenzwert von Häufigkeiten

1. Der französische Offizier und Schriftsteller CHEVALIER DE MÉRÉ (1607 – 1684) wandte sich im Jahre 1654 mit der folgenden Frage an BLAISE PASCAL (1623 – 1662): Was ist vorteilhafter, beim Spiel mit einem Würfel auf das Eintreten mindestens eines Sechlers in vier Würfeln oder beim Spiel mit zwei Würfeln auf das Eintreten eines Doppelsechlers in 24 Würfeln zu setzen? Er wußte aus Erfahrung, daß die erste Wette für ihn vorteilhaft ist; bei der zweiten Wette, von der er annahm, daß sie nur eine Variante der ersten sei, gestalteten sich die Einnahmen aber nicht nach seinen Vorstellungen.

[demere.r]

- Ein ähnliches (Wett-) Problem hatte der englische Abgeordnete und berühmte Tagebuchschreiber („Die geheimen Tagebücher“) SAMUEL PEPYS (1633 – 1703). Welches der folgenden Ereignisse ist am wahrscheinlichsten?

- (1) Mindestens 1 Sechser beim Werfen von 6 Würfeln.
- (2) Mindestens 2 Sechser beim Werfen von 12 Würfeln.
- (3) Mindestens 3 Sechser beim Werfen von 18 Würfeln.

Als Präsident der *Royal Society* gehörte u.a. ISAAC NEWTON (1643 – 1727) zu seinem Bekanntenkreis. Letzterem legte er sein Problem in einem kompliziert formulierten Brief dar.

[pepys.r]

1.3.4 Axiomatische Wahrscheinlichkeiten

- Bestimmen Sie das komplementäre Ereignis A^\perp zu $A = \{(x, y) : x^2 + y^2 < 2\}$ in Bezug auf das sichere Ereignis $e = \{(x, y) : |x| + |y| \leq 2\}$.
- Bestimmen Sie $\bigvee_{k=1}^{\infty} A_k$ für die folgenden Ereignisse:
 - $A_k = \{x : 1/k \leq x \leq 3 - 1/k\}$, $k = 1, 2, 3, \dots$
 - $A_k = \{(x, y) : 1/k \leq x^2 + y^2 \leq 4 - 1/k\}$, $k = 1, 2, 3, \dots$
- Bestimmen Sie $\bigwedge_{k=1}^{\infty} A_k$ für die folgenden Ereignisse:
 - $A_k = \{x : 2 - 1/k < x \leq 2\}$, $k = 1, 2, 3, \dots$
 - $A_k = \{x : 2 < x \leq 2 + 1/k\}$, $k = 1, 2, 3, \dots$
 - $A_k = \{(x, y) : 0 \leq x^2 + y^2 \leq 1/k\}$, $k = 1, 2, 3, \dots$
- Für jedes (eindimensionale) Ereignis A sei eine Wahrscheinlichkeit wie folgt definiert:

$$W(A) = \sum_A f(x) \quad \text{mit} \quad f(x) = \left(\frac{2}{3}\right) \left(\frac{1}{3}\right)^x, \quad x = 0, 1, 2, \dots \quad (f(x) = 0 \text{ sonst})$$

Wenn $A_1 = \{x : x = 0, 1, 2, 3\}$ und $A_2 = \{x : x = 0, 1, 2, \dots\}$, bestimmen Sie $W(A_1)$ und $W(A_2)$.

- Für jedes (eindimensionale) Ereignis A sei eine Wahrscheinlichkeit wie folgt definiert:

$$W(A) = \int_A f(x) dx \quad \text{mit} \quad f(x) = 6x(1-x) I_{(0,1)}(x)$$

(Existiert das Integral nicht, ist $W(A)$ nicht definiert.) Wenn $A_1 = \{x : \frac{1}{4} < x < \frac{3}{4}\}$, $A_2 = \{\frac{1}{2}\}$ und $A_3 = \{x : 0 < x < 10\}$, bestimmen Sie $W(A_1)$, $W(A_2)$ und $W(A_3)$.

1.3.5 Subjektive Wahrscheinlichkeiten

- Wahrscheinlichkeiten – insbesondere subjektive – werden häufig in Form von Verhältnissen angegeben. So sagt man beispielsweise, die *Chancen* (engl. *odds*) für den Eintritt von A stehen 1 zu 10. Heißt das nun, daß die Wahrscheinlichkeit $W(A)$ von A gleich $1/9$, $1/10$ oder $1/11$ ist? Umgekehrt, wenn beispielsweise $W(A) = 2/3$, stehen dann die Chancen (für den Eintritt von A) $2 : 3$, $3 : 2$, oder $2 : 1$?
- Wenn die Chancen $2 : 3$ für A , $3 : 7$ für B und $1 : 4$ für $A \cap B$ stehen, wie stehen dann die Chancen für $A \cup B$?
- Ein Buchmacher offeriert in einem bestimmten Rennen für *Lucky Star* eine Quote von $99 : 1$ auf Sieg. Bedeutet das, daß die Siegeschance des Pferdes in diesem Rennen (nach Einschätzung des Buchmachers) größer, kleiner oder gleich $1/100$ ist?
- In einem Rennen mit n Pferden offeriert ein Buchmacher Quoten von $r_i : 1$, $i = 1, \dots, n$.

- (a) Betrachten Sie die Summe:

$$S = \sum_{i=1}^n \frac{1}{r_i + 1}$$

Ist S größer, kleiner oder gleich 1 ?

- *(b) Diskutieren Sie den Fall $S < 1$. Könnte man (und wenn ja, wie) einen Vorteil daraus ziehen?

5. Im Wetterbericht hören Sie, daß für morgen in Wien die Wahrscheinlichkeit für Regen 30% beträgt. Was bedeutet das?

- (a) In 30% des Stadtgebiets wird es morgen regnen.
- (b) Zu 30% der Zeit wird es morgen regnen.
- (c) An 30% der Tage wie morgen regnet es.

1.3.6 Unscharfe Wahrscheinlichkeiten

- *1. Ein Experiment bestehe in der Wahl eines Punktes aus dem Intervall $[0, 1]$. Für eine Menge $C \subseteq [0, 1]$ sei eine unscharfe Wahrscheinlichkeit wie folgt definiert: Die Zugehörigkeitsfunktion von $P^*(C)$ ist dreiecksförmig mit den Eckpunkten ($|C| = \text{Länge von } C$) $(0, 0)$, $(|C|, 1)$, $(2|C|, 0)$, falls $|C| \leq 0.5$, und den Eckpunkten $(2|C| - 1, 0)$, $(|C|, 1)$, $(1, 0)$, falls $|C| > 0.5$. Zeigen Sie, daß es sich um eine unscharfe Wahrscheinlichkeitsverteilung handelt.